

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Kellamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 69.

Donnerstag, 13. Juni 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Gestorben: 10. Juni zu Oberndorf
Rechtsanwalt A. Gutheinz, 1868—1876
Landtagsabg. für Oberndorf, 74 J. a.

Stuttgart, 7. Juni. Heute abend
sah im Festsaal der Niederhalle die
Hauptprobe der Festaufführungen zur
400jährigen Jubelfeier der Stuttgarter
Schützengilde statt. In acht lebenden
Bildern wurden die markierten Epochen
und die geschichtliche Entwicklung der
Gilde vom Jahre 1500 bis heute zu
musterbildlicher herrlicher Darstellung ge-
bracht. Erstes Bild: Uebergabe des her-
zoglichen Freibriefs (1500). Zweites Bild:
Herzog Ulrich thut beim ersten großen
Freischießen der Armbrustergesellschaft
und der jungen Büchsenjünger-Gesellschaft
den ersten Schuß (10. Aug. 1501). Drit-
tes Bild: Götz von Berlichingen über-
gibt dem Schneider Sindelfinger von
Stuttgart den in Köln gewonnenen aber
vorenthaltenen Preis (1511). Viertes
Bild: Herzog Ludwig führt seine Gemah-
lin, die Markgräfin Dorothea Ursula, von
Baden heim und wird beim Schießhaus
am Büchsenthor von den Schützen em-
pfangen (1575). Fünftes Bild: Freischie-
ßen der Schützenkompanie. Der Admi-
nistrator Friedrich Karl schießt und stiftet
den Schwanenbecher (1682). Sechstes
Bild: Grundlegung des neuen Schützen-
hauses am Büchsenthor (1716). Siebtes
Bild: Wiedereinzug des Herzogs Karl in
Stuttgart (1775). Schlußbild: Guldigung.
— Der Willkommgruß und der im Pro-
gramm den einzelnen Bildern erläuternd
beigegebene poetische Text ist von Dr.
Otto Schanzenbach, Igl. Hofbibliothekar,
in schwungvollen Versen verfaßt. Die
Bilder sind mit historischer Treue und
verständnisvollem Eingehen auf die De-
tails unter scharfer Hervorhebung des
jeweiligen Kerns des Einzelbildes groß-
artig aufgeführt und durchgeführt. Die
sämtlichen Kostüme zeigen bei herrlicher
Farbenpracht große Eleganz und reiche
Abwechslung entsprechend den einzelnen
szenischen Darstellungen. Die Musik stellt
die Prem'sche Kapelle.

— Eine namentlich für die Gemeinde-
beamten erlösende That bereitet die würt.
Regierung vor. Man beschäftigt sich ge-
genwärtig mit der schon lange angestreb-
ten Vereinfachung des Kanzleistils, wo-
mit viele lästige und zeitraubende For-
meln in Wegfall kommen sollen, wie
Wohlgeboren, Hochachtungsvoll etc. In

den beteiligten Kreisen wird man mit
Genugthuung von dieser gewiß zeitgemä-
ßen Reform vernehmen und dabei nur
den einen Wunsch haben, der alte Zopf
möge doch bald beschnitten werden.

Tübingen, 10. Juni. Gestern nach-
mittag wurde unsere Markung wiederum
von einem furchtbaren Hagelwetter, ver-
bunden mit starkem Gewitterregen, heim-
gesucht. Im unteren Neckarthal bei der
Eisigfabrik hat der Hagel ungeheuren
Schaden angerichtet; besonders stark wur-
den die Hopfen mitgenommen.

Heilbronn, 9. Juni. Aus Anlaß
des XV. Bundestages des Würt. Krie-
gerbundes, welcher in den Tagen vom
8. bis 10. Juni hier stattfand, hat unsere
Stadt sich in ein reiches Festgewand ge-
kleidet. Nachmittags halb 2 Uhr fand
im Festsaal der Realanstalt eine Sitzung
des Bundesauschusses statt, während
abends, nachdem viele auswärtigen Ver-
eine eingetroffen waren, im Garten-
saal der Harmonie ein Festbankett abgehalten
wurde unter dem Vorsitz des Prinzen
Hermann von Sachsen-Weimar und unter
Mitwirkung der hiesigen Militärkapelle
und der Gesangschor. — Der heutige
zweite Festtag wurde mit Völlerschüssen
und Tagwache eingeleitet; zahlreiche Ex-
trazüge brachten in den ersten Morgenstan-
den unzählige Scharen von Gästen, welche
unter klingendem Spiel in ihre Quartiere
zogen. Um halb 9 Uhr fanden in der
städtischen Turnhalle die Verhandlungen
des 15. Bundestages statt, später war
Frühkonzert und nachdem ein gemein-
schaftliches Festessen im großen Harmonie-
saale.

Aus dem Fränkischen, 6. Juni.
Die Aussichten auf Obst sind im fränki-
schen Ober- und Unterland geringe. Die
Birnbäume, welche reichlich geblüht haben,
verlieren infolge der Trockenheit der lez-
ten Zeit ihre Fruchtansätze, die Apfelblü-
ten wurden größtenteils vom Raivurm
zerstört, nur Steinobst verspricht reichli-
chen Ertrag. Die Futterpflanzungen lie-
fern nur einen halben Schnitt, in den
Wiesen fehlt das Bodengras. Die Ge-
treidfelder stehen erfreulich schön. Der
Repe giebt eine Viertelerte. Heu und
Stroh stehen so hoch im Preis wie seit
vielen Jahren nicht. Leider muß jetzt
schon konstatiert werden, daß der frän-
kische Bauer das Jahr 1901 mit nam-
hafter Unterbilanz abschließen wird.

Berlin, 10. Juni. Am 17. d. Ms.
tritt hier lt. „Nln. Ztg.“ im Reichsamt

des Innern die Konferenz der deutschen
Bundesregierungen zur Herstellung einer
einheitlichen Orthographie zusammen. Die
meisten Bundesregierungen werden durch
besondere Kommissare vertreten sein.

Berlin, 7. Juni. Ueber einen
rätselhaften Fund wird geschrieben: Zwei
Mädchen, die aus der Gemeindeschule in
der Zehdenickerstraße kamen, betrachteten
sich unterwegs die Bilder in einem Mär-
chenbuch, welches das eine Mädchen von
einer Freundin geliehen hatte. Indem
sie in dem Buch blätterten, fiel dem
Mädchen ein darin liegender Gegenstand
auf. Wie sich nun herausstellte, waren
es neun zusammengefaßte Hundertmark-
scheine. Was aber das Erstaunliche dabei
ist, das Buch war bereits in dritter Hand
verliehen, aber weder die Eltern der
Kinder, die das Buch geliehen hatten,
noch die Mutter jenes Kindes, dem das
Märchenbuch gehörte, waren die Besitzer
dieses Geldes und niemand hatte das
Geld beim bisherigen Umherwandern des
Buches entdeckt. Sämtliche Leute, um die
es sich handelt, leben in sehr einfachen
Verhältnissen. Jenes Buch ist dem be-
treffenden Mädchen bei einer Weihnachts-
bescheerung in der Schule geschenkt worden.

— Wie empfindlich das Kleingewerbe
von den erhöhten Ansprüchen der Arbeiter
und den sozialen Lasten betroffen wird,
zeigt eine Aeußerung des Rottweiler Ge-
werbevereins, welche lautet: „Arbeiter
waren leichter als in den vorhergehenden
Jahren zu erhalten, jedoch waren ihre
Leistungen sehr gering. Vermag ein Ar-
beiter auf bessere Leistungen zu pochen,
oder sieht er, daß er notwendig gebraucht
wird, so wird er auch sofort höheren
Lohn verlangen, sich in jeder Weise wider-
spenstig zeigen oder gar den Meister ein-
fach im Stich lassen, wofür ihm dieser
nicht durchaus willfährig ist. Das Ver-
hältnis zwischen Meister und Gesellen
wird also immer schwieriger. Angesichts
der steigenden Ansprüche der Arbeiter bei
gleichzeitigem Rückgang ihrer Leistungen
drängt sich jedem die Frage auf, was
ihm dann verbleibt, wenn er 20—30
Jahre lang Steuern bezahlt, die Abgaben
für Kranken-, Alters- und Invalidenver-
sicherung entrichtet und so für das Wohl
vieler Arbeiter gesorgt hat. In vielen,
ja in den meisten Fällen bleibt ihm nichts.
Ist er alt und arbeitsunfähig geworden,
so hört der Verdienst auf und er hat mit
Not und Elend zu kämpfen. Bei den
jährlich immer größer werdenden öffent-

lichen Lasten ist es ihm nicht möglich, Ersparnisse zu machen, so daß er im Alter mittellos dasteht.“ Nur zu wahr!

Bern, 7. Juni. Ueber das Unglück an den Rochers de Naye wird folgendes Nähere bekannt: Eine Gesellschaft von jungen Leuten aus einem Pensionat in Lausanne hatte einen Ausflug nach Montreux gemacht. Von dort wurde die Spitze des aussichtsreichen Rochers de Naye bestiegen. Nach dem Mittagmahl stieg die Gesellschaft hinunter, indem sie den Fußweg von Bonaudon benutzte. An einer gewissen Stelle dieses Weges befindet sich eine Barriere mit einer Warnungstafel. Die Inschrift warnt vor dem Weitergehen wegen der Gefahr. Nun schritt aber ein junger Deutscher namens Weill von Heidelberg ungeachtet der Warnung weiter. Vergebens suchte ein Kamerad ihn davon abzuhalten. Kaum hatte Weill einige Schritte gethan, so stürzte er in die Tiefe. Mit dem Kopf voran war er auf ein Schneefeld gestürzt; bis zum Hals stand er im Schnee. In dieser Lage wurde der Tote mit zerschmettertem Schädel gefunden.

London, 6. Juni. Seit Beginn des Transvaalkrieges hat die englische reguläre Armee 66186 Mann verloren, darunter 19648 Tote oder vollständig kampfunfähige.

London, 7. Juni. Lassans Bureau meldet aus Kapstadt: General French hat um eine starke Vermehrung der berittenen Soldaten gebeten, damit er in der Kapkolonie operieren kann. Er erklärt ferner, daß er keinen Feldzug gegen Krüzingen unternehmen würde, bevor er Verstärkungen erhalten hat. Krüzingen hat alle Warenvorräte, die er in Jamestown erbeutete, in ein Zeitlager ins Gebirg gebracht.

London, 10. Juni. Der mit Frau Botha in London eingetroffene Bischof (früher Mitglied der Freistaats-Regierung) erklärte, Frau Botha unternehme die Reise in erster Linie ihrer Gesundheit wegen, werde jedoch da, wo sie Einfluß ausüben könne, mit Zustimmung Kitcheners ihr Aeußerstes thun, um den Stand der Dinge zu bessern und die Lage ihres Landes milder zu gestalten. Sie handle auf eigene Verantwortung.

London, 10. Juni. Auf eine Anfrage Brodricks telegraphierte Lord Kitchener, die Nachricht, daß am 5. Juni ein Teil des Burenkommandos unter Beyers überrascht und geschlagen wurde, sei unrichtig.

Madrid, 7. Juni. Gestern fiel in Barcelona während der Fronleichnamsprozession von einem Fenster brennendes Papier herab, das Publikum glaubte, es sei eine Bombe. Es entstand eine furchtbare Schreckensverwirrung. Hunderte von Personen wurden, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“, verletzt, einige schwer.

Unterhaltendes.

Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten
Erzählung von Frank Barrett.
(Fortf. u. Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt, wo hellstes Tageslicht herrschte, vermochte ich mich mit leichter Mühe an den beiden Tauen, welche ich umklammert

hielt, empor zu arbeiten und nach wenigen Sekunden schwang ich mich über den Rand der Schlucht auf das kleine Felsplateau. Hier lag Lola bleich und regungslos mit geschlossenen Augen hart an der Felsklippe, um welche sie das Notseil geknotet; die Kugel hatte die arme Kleine in die Brust getroffen, aber im Sinken hatte Lola die Schlinge des Seils um ihren Körper geworfen und so mein Leben zum zweitenmal gerettet. — Erschättert kniete ich neben der kleinen Märtyrerin nieder und flüsterte ihren Namen, — sie schlug die schönen Augen auf und lächelte matt, während sie ihre kleine braune Hand in die meine schob — zu sprechen vermochte sie nicht mehr!

Einundzwanzigstes Kapitel.

„Ob ich mirs nicht gedacht, daß es so zusammenhing!“ schrie Brace von der anderen Seite der Schlucht herüber; „wie stets denn drüben, Partner?“

Aufblickend sah ich Brace auf einer Felschrofse sitzen und seinen verwundeten Arm mit einem Taschentuche verbinden.

„Lola ist getroffen — der Schurke hat seinen Zweck erreicht,“ rief ich Brace zu.

„Na — 's wird sein letztes Schandstück gewesen sein,“ knurrte Brace, „seht den Schuft an, Thorne.“

Er deutete hierbei nach dem Rande der Schlucht auf seiner Seite; dort stand Van Hoel noch in derselben Stellung in welcher er den Schuß auf Lola abgefeuert — das plötzlich einfallende Tageslicht hatte ihn aufs Neue blind und hilflos gemacht und er bot einen erbarmungswürdigen Anblick.

Ein herabstürzender Felsplitter hatte ihn am Kopf verwundet und über die abschleichen Wangen des Glenden sickerte ein dünner Blutstrom herab. In der Rechten hielt der Mörder die Büchse, die Linke umklammerte den Hesperus! Er wagte nicht, sich zu rühren — die lichtlosen Augen starrten erloschen ins Leere und wilde Verzweiflung lag auf den toblaffen Zügen. —

Brace hätte den Unseligen mit wenigen Schritten erreichen können.

„Wie ist's, Brace — wollt Ihr ihn retten?“ rief ich ihm zu.

„Soll mich Gott bewahren, Partner,“ war die feierliche Antwort des Richters; „ich überlasse den elenden Kerl der Vorsehung. Der Schuß, den der Mörder auf meine arme kleine Nange abgefeuert hat, brachte die ganze Geschichte ins Wanken und s' ist nicht mehr als recht und billig, daß der Schurke die Folgen seines schmachlichen Verrates trägt, es ist sichtbar Gotteshand, die ihn strast — ich mische mich nicht drein!“

Dann entfiel die Büchse Van Hoel's zitternder Hand und sank hinab in den gähnenden Schlund, wo sie mit kaum vernehmbarem Schall aufschlug; der Blinde streckte tastend die Hand nach allen Seiten und die erloschenen Augensterne schienen die ihn umgebende Finsternis durchdringen zu wollen.

Jetzt ergriff die tastende Hand einen vorspringenden Quarzblock und nachdem Van Hoel an demselben gerüttelt, um die Sicherheit des Felsstücks zu erproben, schritt er, vorsichtig einen Fuß vor den andern setzend, am Rande des Abgrunds weiter. Aber der trügerische Boden wich unter seinen Füßen — er verlor das

Gleichgewicht, schlug mit beiden Armen wild um sich und schoß dann kopfüber in die grause Tiefe. —

Ich hielt den Athem an; es währte eine geraume Zeit, bis wir aus der Tiefe das Aufschlagen des Körpers heraufschallen hörten und als es endlich der Fall war, wußten wir, daß Van Hoel geendet und im Fall den Hesperus auf immer unseren Augen entzogen hatte.

Das Notseil sowohl, wie die beiden anderen Tauen lagen in mehrfachen Windungen um die Felschroffen, an welchen sie befestigt gewesen, ich wickelte ein Tau los, knüpfte einen Stein in das eine Ende desselben und warf es über den Abgrund, wo Brace das Tau auffing und befestigte. Hierauf machte ich es ebenso mit dem zweiten und dritten Tau und nachdem Brace auch diese um Felsklippen geknotet, kam er herüber auf unsere Seite, um sich nach Lola umzusehen . . .

Er kniete neben der armen Kleinen nieder und untersuchte ihre Wunde; dann schüttelte er den Kopf und blickte mich traurig an — ich hatte schon beim ersten Blick in Lolas halbgeöffnete Augen erkannt, daß keine Hoffnung mehr sei. Wir breiteten unsere Röcke und Plaid's auf dem Felsplateau aus und schickten uns an, Lola auf dieselben zu betten, aber die geringste Bewegung verursachte ihr Schmerz und so mußten wir davon absehen. Sie hat uns durch Zeichen und Blicke, sie allein zu lassen und uns wieder an die Oberwelt zu begeben, aber Brace schüttelte den Kopf und sagte mit weicher Stimme:

„Nein, mein kleines Mädel — wir bleiben bei Dir, so lange es uns noch vergönnt ist.“

In unserem Bündel befand sich noch etwas Speisevorrat — auch die Flasche war noch halbgefüllt. Wir stärkten uns mit Speise und Trank und dann machte die ungeheure Aufregung und Anspannung all unserer Kräfte ihr Recht geltend und sowohl Brace als ich sanken in den tiefen Schlaf der Erschöpfung. Noch indem mir die Augen zufielen, empfand ich den Druck von Lolas Lippen auf meine Hand, dann umfieng mich tiefer traumloser Schlaf . . .

Ich erwachte, als Brace meinen Arm berührte.

„Partner,“ sagte er mit halbersticker Stimme und einem furchtbaren Blick in die gähnende Tiefe, „unser armes Zicklein ist fort!“ . . .

Bestürzt blickte ich nach der Stelle, wo Lola gelegen — dieselbe war leer . . .

Die Willenskraft, die Lola von jeher besessen, war ihr bis zum letzten Augenblick treu geblieben — um uns zu verlassen, hatte sie sich in die Tiefe gleiten lassen. Eine Blutspur führte von der Stelle an welcher sie gelegen, bis zum Rande des Abgrunds; ja, sie hatte ihr Versprechen gehalten und war „brav“ gewesen . . .

„Sie wußte, daß wir nicht gehen würden, bevor sie ihren letzten Athem verhaucht hatte und so machte sie ihrem Dasein ein Ende, indem sie sich hier hinabgestürzt,“ sagte Brace schluchzend, „armes, kleines Zicklein!“ —

An dem kleinen Finger meiner Rechten steckte ein Ring, den ich einst Lola geschenkt

— sie hatte mir denselben an den Finger gesteckt, bevor sie ihren Entschluß zur Ausführung brachte.

Niedergeschlagen und kummervoll kehrten Brace und ich nach San Diego zurück, aber keiner von uns gedachte des verlorenen Diamanten — unser Schmerz galt einzig der armen kleinen Lola.

Zu Anfang Juni trafen Sir Edmund und Edith in San Diego ein; die liebliche Gegend hatte ihren schönsten Sommer Schmuck angelegt und die frische Seebriese war mit dem Duft der Orangenblüten und Myrthen, die in üppiger Fülle wucherten, geschwängert.

„Ah — hier duftet ja ganz anzüglich,“ meinte Sir Edmund mit einem schelmischen Blick auf Ediths glühende Wangen und o wie dankbar war ich ihm für dies verheißungsvolle Zugeständnis.

Die mit Früchten aller Art überladenen Spalierre entzückten Edith und sie ward nicht müde, Alles zu bewundern.

„Papa — meine neue Heimat gefällt

mir,“ äußerte sie, sich innig an mich schmiegend und wohl nur um der Form zu genügen, entgegnete ihr Vater:

„Bevor ich dazu Ja und Amen sage, muß ich doch die Bücher einsehen!“

Ohne Wangen durfte ich meine Bücher vorlegen — die glänzenden Resultate des ersten Jahres befriedigten Ediths Vater vollständig und mit Thränen in den Augen sanktionierte er noch denselben Abend unsere zweite Verlobung, der die Hochzeit nach wenigen Wochen folgte.

Brace war der einzige Gast, der an unserem Hochzeitsmahle teilnahm; nach Beendigung desselben leerte er eine Blumen vase, welche der schönste Schmuck der Tafel gewesen und verschwand für mehrere Tage.

Ich ahnte, wohin sein Weg ihn geführt; wäre mir noch ein Zweifel darüber geblieben, dann hätten die ersten Worte, die der alte Genosse an mich richtete, denselben beseitigt. Er zog seine Abschrift

des gemeinschaftlichen Vertrages hervor, und wies thranenden Blicks auf die Stelle:

„Die einzelnen Partner verpflichten sich, bei eines besonders glücklichen Fundes des Zickzacks nicht zu vergessen.“

„Ja, Brace hatte Recht; in Edith hatte ich einen kostbaren Schatz gefunden, mit welchem der Hesperus sich nicht entfernt messen konnte und so war es nur in der Ordnung, daß auch der armen kleinen Lola gedacht wurde, wie es Brace gethan, indem er die Blumen, die unsere Hochzeitstafel geschmückt, auf ihr einsames Grab gestreut hatte.“

Wie aus den Berichten (s. Prospekt) ersichtlich, empfehlen diese Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidal leiden die

Apotheker **Schweizer-Pillen.**

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Säge 1,5 gr. Weichsagarbe, Abtynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitter-Keeböl in gleichen Theilen und im Quarkum um daraus 40 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die ordentliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 23. Juni ds. Js.

nachmittags 3 1/2 Uhr

auf dem **Rathaus** in **Calmbach** statt.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Jahresrechnung von 1900.
- 2) Sonstige Anträge.

Den 10. Juni 1901.

Der Vorstand

Vorsitzender: **Aug. Bleher.**

Neu eingetroffen

Cravatten

in allen neuesten Facons in unübertroffener Auswahl. Ferner empfehle ebenfalls in großer Auswahl und billigen Preisen:

Kragen, Mauchetten, Vorstecker, weiße Hemden, Nachthemden, Tricotagen, Corsetten, Herren-Socken, Damenstrümpfe.

Philipp Bosch, Wildbad.

Sehr feinen

Rabarber-Kuchen, Käs-Kuchen, Zwiebad und sonstiges feines Kaffee- und Theegebäck

ist stets zu haben im

Cafe Bott.

Empfehle meine

Badezimmer und Douche

zur gefälligen Benützung.

Ein gut erhaltenes



Sofa

hat im Auftrag zu verkaufen.

G. Ladner
Tapezier.

Bons-Bücher

in Folio-Format, 1680 Bons enthaltend, dauerhafter Einband, à 2 Mk., vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Turnverein Wildbad.

Heute

Mittwoch, den 12. Juni 1901

abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Ia süße serbische

Zwetschgen sowie Dampfäpfel

sind frisch eingetroffen bei

Dan. Treiber.

Calmbach.

Eine neu melkende



Gaife

hat zu verkaufen, ist ein sehr schönes Tier.

Chr. Jäger z. Rose.

Schinken-,
Lyoner-,
Zungen-,
Cervelat-,
Schinken-,
Knack-,
Braunschweiger-,
Sardellen-,
Saiten-,
Göttinger- etc.
empfehlen stets frisch

Wurst

Adolf Blumenthal.

Zu der **Chr. Wildbrett'schen** Buchhandlung ist erschienen und daselbst zu haben:

Gründliche Anleitung

zum

Schneiden und Nähen von Weißzeug

bearbeitet nach der Methode der **Franco-arbeitschule** zu **Reutlingen**. 2. Auflage.

Preis 40 Pfg.



Versicherungsbestand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Siegründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Christof Treiber in Wildbad.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 279 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 258

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Bankdirektor Bätzner.

Täglich zwei Ausgaben. **Karlsruhe.** Mittags- u. Abend-Ausgabe.

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogthums Baden.

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste und billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,

haben Sie eine Stellung zu vergeben,

wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen oder kaufen,

wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekanntmachungen sichern,

so inseriren Sie in der

„Badischen Presse“

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogthums Baden.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine gute Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle Nachts u. Morgens eingehender Nachrichten u. Telegramme, sowie interessante Leitartikel und spannende Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tags über einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen.

Die „Badische Presse“ wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei mal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau gratis

Gratis u. franco erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg.-Marke für Frankatur: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch.

Als Prämie erhält jeder Abonnent gegen Einsendung von Mark 1.35 bis zur 2. Zone; Mk. 1.50 von der 2. Zone ab eine grosse Wandkarte von Baden, Württembergs und angrenzender Gebiete ferner die grosse Wandkarte des Probenummern gratis und franco. **Abonnementspreis Mk. 1.80** für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie u. in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1900. notar. beglaub. Auflage

27,052 Ex.

Die „Badische Presse“ wird z. Th. gesetzt mit amerikanischen Setzmaschinen und gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Neuenbürg.

Weiss- und Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 Pf. bis Mk. 1. — per Liter empfiehlt einer geneigten Abnahme

Emil Meißel.

P.S. Auf meine Spezialität

Ungarischer Rotwein,

95er, flaschenreif, à Mk. 1.40 p. Liter mache besonders aufmerksam.

Empfehle

Weisse und farbige Herren- und Damenhemden, Unterhosen, Bettjacken, Schürzen wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Schurzzeugen, Bettbarchent und Bettzeugen. Baumwollene Flanelle habe im Ausverkauf.

G. Riexinger.

Unübertroffen!

A. Mayer's

Parkettboden-

Wische

auch für Linoleum anzuwenden, weiß & gelb in Büchsen von 1/2, 1, 2 Kilo Inhalt 80 S, M. 1.50, M. 2.80, incl. Büchse nur echt mit Stuttgarter Marktplatz-Stiquette. empfiehlt

C. W. Bott in Wildbad.

„Shampooing-Bai-Rum“

v. Bergmann & Co., Radebeul-President heißes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25 u. 2.— bei:

Friseur **C. Drebingner.**

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, samtweiche Haut und blendend schöne Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Liliemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-President Schutzmarke: Sickenpferd.

à St. 50 Pfennig bei: Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat **Peter Diebig.** Mittwoch, den 12. Juni 1901

Renaissance.

Auffspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Koppel-Elsfeld.

Donnerstag, den 13. Juni 1901:

Geschlossen.

